

SCHÖNFELDER, I., SCHÖNFELDER, P. (2015): Der Kosmos-Heilpflanzenführer. Über 600 Heil- und Giftpflanzen Europas. - Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. Stuttgart, 446 S. Kunstdruckpapier, 860 Farbfotos, davon 848 von P. Schönfelder, 103 Schwarz-weiß-Zeichnungen; 23 Abbildungen aus älterer Literatur. – ISBN 978-3-440-14673-6. Preis 29,99 Euro.

Seit 2004 sind Phytopharmaka in Deutschland nicht mehr bei der Krankenkasse erstattungsfähig, sie werden deshalb weniger verordnet und sind zum Teil aus dem Handel verschwunden. In Fertigpräparaten, in den zunehmend verwendeten Nahrungs-Ergänzungstoffen, aber auch für die Selbstmedikation leichter Erkrankungen ist ihre Bedeutung jedoch nach wie vor sehr groß. In dieser Situation ist das vorliegende Buch eine hervorragende Hilfe für das Erkennen, Verarbeiten und für die eigene Anwendung von Heilpflanzen, aber auch für die Information über die in Fertigarzneimitteln verwendeten Pflanzen, ihre Inhaltsstoffe und Wirkungen.

In einer ausführlichen Einführung (32 Seiten) wird zunächst die Geschichte der Heilpflanzen, die Kräuter- und Arzneibücher behandelt. Der Leser erfährt den Unterschied zwischen Phytopharmaka und Nahrungsergänzungsmitteln. Die letzteren brauchen im Unterschied zu den Phytopharmaka keine kostspielige Zulassung, dürfen aber auch nicht als Heilmittel bezeichnet und als solche beworben werden. Die pflanzlichen Heilmittel dagegen werden auf der Grundlage wissenschaftlicher Monographien von einer Zulassungskommission bewertet. Auch die Prinzipien der Homöopathie und der anthroposophischen Medizin werden geschildert. Alle im Homöopathischen Arzneibuch aufgenommenen Pflanzen werden im Textteil behandelt. Ausdrücklich wird betont, dass pflanzliche Heilmittel nicht insgesamt ungefährlich sind, dass sie vielmehr bei längerer Einnahme und Überdosierung auch unerwünschte Nebenwirkungen haben können. Der Anwendungsteil mit 40-seitiger Tabelle über Sammelgut, Sammelzeit, Verwendung, Zubereitung, und Dosierung nennt auch die Gefahren bei längerer Verwendung, besonders bei empfindlichen Personen.

Ausführlicher werden die Herstellung der pflanzlichen Arzneimittel und die Wirkstoffe der Drogen (13 Seiten) behandelt. Nützlich für das Verständnis der Inhaltsangaben von Medikamenten ist eine Übersicht lateinischer Bezeichnungen und Abkürzungen für die verwendeten Teile der Pflanzen und ihre Zubereitungen.

Dem Hauptteil ist ein Bestimmungsschlüssel vorangestellt, der primär auf der Blütenfarbe und weiteren Blütenmerkmalen, bei den Giftpflanzen auf der Fruchtfarbe beruht. Die wichtigsten botanischen Fachausdrücke sind auf 4 Seiten in klaren Zeichnungen dargestellt. Die Anordnung der Artkapitel folgt ebenfalls den Blütenfarben, was nicht ganz ohne Zwang abgeht (z. B. Kuhschelle: Blüten blau; Wolliger Fingerhut: gelb!). Alle in Mitteleuropa wild vorkommenden und oft kultivierten Heilpflanzen werden ausführlich behandelt, besonders diejenigen, die heute von der pharmazeutischen Industrie verarbeitet werden. Auf je einer Text- und einer Abbildungsseite werden jeweils (2–)3(–4) Pflanzenarten besprochen, ihre Merkmale, Vorkommen, Wirkstoffe, Anwendung und Fertigpräparate, in denen sie enthalten sind, diese auch mit Angabe der Herstellerfirmen. Die Texte sind bei aller nötigen Kürze ungewöhnlich informativ, wissenschaftlich zuverlässig, aktuell und verantwortungsbewusst verfasst. So wird vom Kleinblütigen Weidenröschen gesagt, dass es ausschließlich in der Volksmedizin verwendet wird (bei gutartiger Prostatavergrößerung) und dass klinische Untersuchungen bisher fehlen. Die Fotografien sind von ausgezeichneter Qualität. Sie zeigen die für das Erkennen der Arten wichtigen Merkmale. In der vorliegenden 3. Auflage wurden wieder einige durch aussagekräftigere ersetzt.

Nach den Heilpflanzen werden 40 wichtige Giftpflanzen besprochen und abgebildet, darunter Spargel (Früchte!), Gartenbohne (rohe Früchte!) und Kartoffel (nicht nur die Beeren, sondern auch durch Belichtung ergrünte Knollen, deren Solaningehalt durch Kochen kaum zerstört wird). Einige Giftpflanzen werden auch als Heilpflanzen behandelt.

In der vorliegenden 3. Auflage liegt ein ausgereiftes Nachschlagewerk vor, das in der Fülle, Aktualität und Zuverlässigkeit der Informationen, der Schönheit der Abbildungen und dem Verantwortungsbewusstsein bei der Einschätzung von Nutzen und Gefahren weit über andere Werke hinausgeht. Es kann ohne

Einschränkung empfohlen werden. Wer noch ausführlichere Darstellungen wünscht, der findet sie in dem großformatigen Werk derselben Autoren (und aus demselben Verlag) „Das neue Handbuch der Heilpflanzen“, in dem über 750 in Europa gebräuchliche Heilpflanzen aus allen Erdteilen behandelt und in über 1000 Fotos dargestellt werden.

Die Qualität, die die Heilpflanzenbücher von Peter und Ingrid Schönfelder auszeichnet, ist nicht selbstverständlich. Das zeigt ein Vergleich mit

HILLER, K., MELZIG, M. F. (2010): Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. - 2. Auflage. Heidelberg, Spektrum Akademischer Verlag. 659 S., 384 Fotos auf Farbtafeln, 600 Schwarz-weiß-Abbildungen. – ISBN 987-3827420534. Preis: 59,95 Euro.

Hier werden zwar wesentlich mehr Heilmittel erwähnt, in 3000 Artikeln auch zahlreiche nicht pflanzliche, und berücksichtigt sind nicht nur in Zentraleuropa verwendete Arten, sondern auch solche der traditionellen indischen, chinesischen, afrikanischen und amerikanischen Heilkunde. Außerdem sind sehr viele deutsche und wissenschaftliche Synonyme aufgenommen. Aber bei näherem Hinsehen entstehen Zweifel an der Zuverlässigkeit der Angaben. Die 384 Fotos sind von teilweise sehr schlechter Qualität (z. B. 176, 246), trotzdem erkennt man zahlreiche Fehler, beispielsweise S. 12 „*Aethusa*“ ist *Anthriscus sylvestris*, 16 „*Ajuga reptans*“ ist *A. genevensis*, 104 „*Crataegus laevigata*“ ist *C. monogyna* (richtig die Zeichnung aus Exkursionsflora Band 3 auf S. 169!), 137 „*Euphorbia cyparissias*“ ist *E. amygdaloides*, 173 „*Helianthus tuberosus*“ ist *Heliopsis helianthoides*, 207 „*Lonicera caprifolium*“ ist andere *Lonicera*, 209 „*Lupinus angustifolius*“ ist *L. polyphyllus*, 241 „*Onopordon acanthium*“ ist *Cirsium eriophorum*, 263 „*Phytolacca americana*“ ist *Ph. esculenta*, 359 „*Thymus serpyllum*“ ist *Th. praecox*, 365 „*Tussilago*“ Blatt ist *Petasites hybridus*.

Bei der Auswahl der Drogen überrascht z. B. die Erdkröte. (Dann könnten doch auch das vom Galgen tropfende Arme-Sünder-Fett oder die Edelsteine erwähnt werden, die die Heilige Hildegard bei Epilepsie-Anfällen ins Ohr zu legen empfiehlt.) Dass eine Droge obsolet ist, wird ebensowenig erwähnt wie der Naturschutz, dieser z. B. auch bei *Drosera* nicht. Unkommentiert aufgenommen sind Arten, die vor langer Zeit wegen der Signaturenlehre genutzt wurden (*Saxifraga granulata*, *Pulmonaria officinalis*). Während beim Schierling steht „Die Droge ist sehr stark giftig“, ist das bei Tollkirsche und Tollkraut vergessen, nur nach der Lektüre des historischen Kommentars wird man vorsichtiger. Bei den Weidenröschen-Arten (*Epilobium parviflorum*, *E. angustifolium*), die von gewissenlosen Apothekern zur Behandlung von Prostata-Adenom verkauft werden, schreiben die Autoren (S. 213): „Dazu wurden in den vergangenen Jahren Neuere Untersuchungen dazu (sic!) machen die klinische Wirksamkeit wahrscheinlich“. Diese „neueren Untersuchungen“ sind nicht zitiert (Schönfelder & Schönfelder S. 180: „Bisher fehlen klinische Untersuchungen zur Wirksamkeit“), wie überhaupt bei den einzelnen Kapiteln keine Literatur zitiert wird, nicht einmal das Deutsche oder Europäische Arzneibuch. Auch die Herkunft der etwa 300 Zeichnungen aus „Exkursionsflora von Deutschland, Band 3“ ist nicht korrekt zitiert.

Man fragt sich, wozu das Buch gekauft und benutzt werden soll.

Eckehart J. JÄGER, Halle (Saale)

SCHÖNFELDER, P., SCHÖNFELDER, I. (2014): Was blüht am Mittelmeer? - Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. Stuttgart, über 870 Farbfotos und 286 Karten von P. Schönfelder. – ISBN 978-3-440-13742-0. Preis: 16,99 Euro.

Wer zum ersten Mal die Flora der Mittelmeergebiete erlebt, wird von der Fülle der ihm unbekannteren Pflanzenformen überwältigt sein und wünschen, wenigstens über die auffälligsten und häufigsten Pflanzenarten Auskunft zu erhalten. Für solche Naturfreunde ist das vorliegende Buch eine ideale Hilfe. Wenn auch insgesamt 24000 Arten im ganzen Mittelmeergebiet vorkommen, so zeugt doch die Auswahl der 530 hier besprochenen Arten, die in Farbfotos vom natürlichen Standort abgebildet sind, von der jahrzehntelangen Erfahrung der Autoren. Was dem Reisenden an Küsten, in Macchien, in Wäldern, aber auch im Kulturland und an Wegrändern auffällt, wird er meistens in diesem Buch finden. Für die häufigen Orchideen beispielsweise gibt es 18 großformatige Fotos, ausführliche Beschreibungen und Verbreitungskärtchen, in denen die Länder und Inseln markiert sind, aus denen die Pflanze bekannt ist. Weitere 17 Orchideen-Arten, die den abgebildeten ähnlich sind, werden vergleichend beschrieben. Von den Gräsern dagegen wurden nur 8 besonders auffällige abgebildet und weitere 7 vergleichsweise erwähnt. Auch solche Arten, die nur auf einzelnen Gebirgen vorkommen, wurden weggelassen.

Die Texte zu den Bildern nennen den wissenschaftlichen und einen deutschen Namen, gehen auch auf die Herkunft des Namens ein, geben die Familien-Zugehörigkeit an (deutsch) und außer Bestimmungsmerkmalen und Standorttypen auch Besonderheiten wie Verwendung, Giftigkeit und Geschichtliches. Die verwendete Systematik ist aktuell, an neue Namen wird sich mancher Benutzer des Buches noch gewöhnen müssen. Sie sind aber durchweg korrekt, auch Druckfehler gibt es kaum. Ältere Synonyme der aktuellen Namen findet man über das Register (z. B. *Senecio cinerascens* für *Jacobaea maritima*, *Scilla autumnalis* für *Prospero autumnale*). Auch für häufige eingebürgerte Arten werden außer der Heimat die Vorkommen in den Mitteleurländern dargestellt und Merkmale beschrieben.

Die Bestimmung folgt wie in vielen Kosmos-Pflanzenbüchern zunächst der Blütenfarbe. Danach sind die Pflanzen auch angeordnet. Die vergleichsweise beschriebenen ähnlichen Arten haben allerdings oft eine andere Blütenfarbe als die, an die sie angeschlossen werden. So wird an *Alkanna graeca* mit gelben Blüten die blaublütige *A. tinctoria* angeschlossen.

Besonders wertvoll ist die Aufnahme von 47 Zierpflanzen in Bildern auf den Einband-Klappen, denn für diese aus aller Herren Ländern stammenden Arten gibt es kaum Bestimmungsliteratur. Hier könnten einige Arten, die in Mitteleuropa sehr bekannt sind (*Wisteria sinensis*, *Lycianthes rantonnei*, *Hibiscus rosa-sinensis*, *Nicotiana tabacum*) evtl. durch weniger bekannte ersetzt werden.

Mit einem Gewicht von 438 g passt das durchweg auf Kunstdruckpapier gedruckte Buch fast noch in die Westentasche. Wer schon Vorkenntnisse hat und tiefer eindringen will, für den ist „Die neue Kosmos-Mittelmeerflora“ von Peter und Ingrid Schönfelder gedacht, die über 1600 Arten enthält, allerdings auch doppelt so viel wiegt und doppelt so viel kostet. Das Ehepaar Schönfelder hat aber auch die bisher beste Flora der Kanaren erarbeitet, und aus den Kreta-Exkursionen von P. Schönfelder und seinen Studenten ist eine Flora der Insel Kreta hervorgegangen. Während für die Balearen schon eine großformatige, vollständig mit Aquarellen illustrierte englische Flora vorliegt (E. Beckett: *Illustrated flora of Mallorca*; Edit. Moll, Mallorca 1993), gibt es z. B. für Sizilien, Sardinien und Korsika noch keine handlichen Exkursionsfloren, und wir können Schönfelders nur ein recht langes Leben wünschen, damit vielleicht eine weitere Lücke geschlossen wird.

Eckehart J. JÄGER, Halle (Saale)

LIPPERT, W., MEIEROTT, L. (2014): Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Bayern. - München, Selbstverlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. - Großformat (A 4) 408 Seiten. Acht Tafeln mit 29 Farbfotos von seltenen, kritischen oder gefährdeten Pflanzen. - Fest gebunden (Fadenheftung). Verlag und Bezug: Bayerische Botanische Gesellschaft. – ISBN nicht angegeben. Preis: Mitglieder 18,00 €, Nichtmitglieder 25,00 €.

Hundert Jahre nach der letzten Flora von Bayern (VOLLMANN 1914) legen die beiden Autoren, selbst Verfasser der Floren von Teilgebieten Bayerns (Lippert: Allgäu, Berchtesgadener Alpen; Meierott: Haßberge und Grabfeld) diese umfangreiche Vorarbeit für eine neue Flora des Bundeslandes vor. Sie dokumentiert eindrücklich die großen Fortschritte der Erforschung der Pflanzenwelt Bayerns. Schon allein die Zahl der behandelten Arten, Hybriden und Unterarten (5897!) ist erstaunlich groß. 5624 Pflanzensippen sind real nachgewiesen, davon 740 Hybriden und 1446 nicht etablierte Neophyten (Adventive, Kulturflüchtlinge). Ältere Angaben von 125 Sippen erwiesen sich als falsch, für 148 Sippen ist das Vorkommen fraglich. Diese Zahlen zeigen, wie wichtig die kritische Bearbeitung der heimischen Pflanzen und wie groß der Zustrom neuer Arten vor allem aus der Gartenkultur ist.

Das Werk ist keineswegs nur eine Kompilation des vorhandenen Wissens, obwohl schon die Auswertung von etwa 2500 Literaturstellen und Internet-Dateien eine Sisypus-Arbeit war. Die sachkundige Bewertung der vorliegenden Angaben und viele hier erstmals publizierte Neufunde belegen den Wert des Buches als Original-Arbeit. Beispielsweise werden für 35 von insgesamt 210 in Bayern nachgewiesenen *Taraxacum*-Arten erstmals Nachweise für das Bundesland publiziert. Auch die Bearbeitung mehrerer anderer kritischer Gattungen wurde von Spezialisten auf den neuesten Stand gebracht: *Rubus*: F. Fűrrohr, *Hieracium*, *Pilosella*: F. Schuhwerk und nach dessen Tod G. Gottschlich, Beiträge zu *Ranunculus auricomus* agg.: F. G. Dunkel, zu *Orobanch*e und *Utricularia*: A. Fleischmann, zu *Potentilla*: Th. Gregor, zu *Viola*: R. Höcker; zu *Sorbus*: N. Meyer, zu *Salix*: R. Otto, zu *Taraxacum*: I. Uhlemann.

Die Gattungen sind in der Liste alphabetisch angeordnet, mit Angabe der Familie. Als Referenz-Flora wird dabei und auch bei den wissenschaftlichen und deutschen Namen der Arten und Unterarten die „Exkursionsflora von Deutschland“ verwendet (Rothmaler Grundband 2011; Band 5, Krautige Zier- und Nutzpflanzen 2008). Wie in diesem Werk sind einzelne Zuordnungen noch konservativ. So sind die Hyacinthaceae, Anthericaceae und Ruscaceae nicht in die Asparagaceae eingeschlossen, die Chenopodiaceae nicht in die Amaranthaceae, die Hemerocallidaceae nicht in die Xanthorrhoeaceae, die Diervillaceae, Dipsacaceae, Linnaceae und Valerianaceae nicht in die Caprifoliaceae (wie in APG III). Bei abweichender Benennung wird auf Synonyme in diesen beiden Bänden des „Rothmaler“ verwiesen.

Die Behandlung der Arten beginnt mit der Angabe des Status: einheimisch (einschließlich archäophytisch; I), neophytisch eingebürgert (E), mit Einbürgerungstendenz (e), unbeständig (U) und kultiviert (K). Oft sind mehrere Angaben nötig (*Lunaria annua* : K/U/E). In Einzelfällen sind auch ausschließlich kultivierte Arten aufgenommen (z. B. *Alnus cordata*). Das ist besonders bei Gehölzen sinnvoll, wenn diese in Wäldern gepflanzt werden. Dem Namen beigegeben ist der nach dem Standard gekürzte Autor der Sippe und eine taxonomische Referenznummer für die Verarbeitung in Datenbanken und in der floristischen Kartierung (Autor: W. Ahlmer). Es folgen ausführliche Quellenangaben und Kommentare, die manchmal 10 Zeilen und mehr einnehmen. Hier findet man auch Angaben zu einzelnen Fundorten und zur Ausbreitungs- oder Rückgangstendenz. Die letzte Spalte enthält die Verbreitung in Bayern, bezogen auf die 8 Teilgebiete Spessart-Rhön, Mainfränkische Platten, Keuper-Lias-Land, Schwäbisch-Fränkische Alb, Ostbayerisches Grenzgebirge, Molassehügelland, Moränengürtel und Alpen. Dabei werden fragliche, erloschene und nicht heimische Vorkommen für die Teilgebiete differenziert kenntlich gemacht.

Gegenwärtig muss im Gefolge von DNA-basierten systematischen Untersuchungen noch ständig mit Änderungen von Gattungsgrenzen und mit Umbenennungen von Pflanzensippen gerechnet werden. Daher wird nach wiederum hundert Jahren sicherlich mancher in der Liste verwendete Name in die Synonymik verwiesen worden sein. Das berührt jedoch nicht den großen Wert des Buches als aktuelles,

kritisches Inventar der Höheren Pflanzen des größten und artenreichsten deutschen Bundeslandes. Als Vergleichs-Grundlage ist es auch für die benachbarten Länder, so auch für den ganzen herzynischen Raum, bei der Beurteilung des Florenwandels und der Bewertung des Ranges der Sippen von großem Wert.

Den Autoren gebührt für ihre umfangreiche und schwierige Arbeit große Anerkennung und herzlicher Dank.

Literatur:

VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. - Stuttgart, Ulmer.

JÄGER, E. J. (Hrsg.) 2011: Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen. Grundband 20. Aufl. - Spektrum Akad. Verlag Heidelberg.

JÄGER, E. J., EBEL, F., HANELT, P., MÜLLER, G. K. (Hrsg.) 2008: Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Band 5, Krautige Zier- und Nutzpflanzen. - Spektrum Akad. Verlag Heidelberg.

Eckehart J. JÄGER, Halle (Saale)